
Geplantes LNG-Terminal Wilhelmshaven

Faktenpapier

Kurzbeschreibung des Projektes

Bei Wilhelmshaven plant die LNG Terminal Wilhelmshaven GmbH den Bau einer Anlage für den Import von Flüssigerdgas bzw. LNG (liquefied natural gas). Die LNG Wilhelmshaven GmbH ist eine hundertprozentige Tochter des deutschen Energieversorgers UNIPER und würde voraussichtlich auch Betreiberin des geplanten Terminals werden. Das Terminal soll als schwimmende Einheit, als so genannte „Floating Storage and Regasification Unit“ (FSRU) errichtet werden.

Lage

Das Terminal wird in der Jademündung, nördlich der Stadt Wilhelmshaven, geplant. In direkter Nachbarschaft befinden sich die Ferienregion Wangerland sowie das FFH-Gebiet „Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer“, das EU-Vogelschutzgebiet „Niedersächsisches Wattenmeer und angrenzendes Küstenmeer“ sowie die EU-Vogelschutz- und Naturschutzgebiete Voslapper Groden-Nord und Voslapper Groden-Süd. Seeseitig grenzt das Terminal an die Schifffahrtsstraße zur Einfahrt in den Hafen Wilhelmshaven. Das Vorhaben soll in einem Bereich realisiert werden, in dem besonders drastische Auswirkungen des Klimawandels vom IPCC prognostiziert werden. [Hier geht es zum Lageplan.](#)

Ausführung als Floating Storage and Regasification Unit (FSRU)

Bei einer FSRU ist das LNG-Terminal eine schwimmende Anlage. Das bedeutet, dass sich die Anlagen zur Anlandung, Speicherung und Regasifizierung des LNG auf permanent angedockten schwimmenden Einheiten auf dem Meer befinden. Diese schwimmenden Einheiten sind an einem Anleger (Jetty) befestigt. Die LNG-Tankschiffe legen dann direkt an der schwimmenden Einheit an. Für die Errichtung der Anlagen wären erhebliche Ausbaggerungen mit Sedimentbewegungen erforderlich. Der Betrieb würde sodann kontinuierliche Ausbaggerungen mit Sedimentbewegungen erforderlich machen. Zur Kühlung der schiffsüblichen Systeme wäre darüber hinaus eine ebenfalls kontinuierliche Entnahme von Seewasser mit anschließender Wiedereinleitung des erwärmten Wassers in das Meer notwendig.

Anschlussleitung

Der Anschluss an das Gasnetz soll über den Jetty und über eine neue Anschlussleitung von ca. 30 Kilometern erfolgen. Diese müsste neu errichtet werden. Das Terminal soll an die vorhandene Gasfernleitung „Netra“ angeschlossen werden. Dazu müsste eine neue Pipeline vom LNG-Terminal nach Friedeburg-Horsten gebaut werden. Der genaue Verlauf dieser Leitung ist noch nicht geklärt. UNIPER führt dazu gerade Informationsveranstaltungen in den betroffenen Gemeinden durch.

Während die Baukosten ursprünglich vom Investor übernommen werden sollten, hat die Bundesregierung im Juni 2019 die Gasnetzzugangsverordnung so geändert, dass die Anschlussleitung (geschätzte Baukosten: rund 50 Mio. Euro) nun per Umlage von den Gaskunden gezahlt werden müsste. Explizites Ziel dieser Regelung ist es, die Wirtschaftlichkeit von LNG-Terminals zu verbessern.

Investitionssumme

Die genaue Investitionssumme für das LNG-Terminal in Wilhelmshaven ist nicht bekannt. Die Deutsche Umwelthilfe schätzt die Kosten auf ca. 500 Millionen Euro.

Geplante Kapazität

Die Kapazität des Terminals soll 10 Mrd. Kubikmeter Gas im Jahr betragen. UNIPER wirbt jedoch damit, dass die Anlage später auf bis zu 40 Mrd. Kubikmeter im Jahr aufgestockt werden könne. Zum Vergleich: Der jährliche Gasbedarf in Deutschland lag 2018 bei rund 90 Mrd. Kubikmeter. Deutschland verfügt bereits heute über ausreichende Import-Kapazitäten. Einen energiewirtschaftlichen Bedarf für die Errichtung neuer Import-Wege wie die LNG-Terminals an der Küste gibt es nicht.

Klimawirkung

Der Import von 10 Mrd. Kubikmeter Erdgas würde zusätzliche CO₂-Emissionen von mindestens 17 Millionen Tonnen pro Jahr bedeuten. Das entspricht den jährlichen Emissionen eines Kohlekraftwerks wie z.B. des Braunkohlekraftwerks Weisweiler.

Herkunft des LNGs

Drei Quellen sind für das LNG wahrscheinlich:

US-amerikanisches Fracking-Gas: Die Bundesregierung hat gegenüber der Trump-Administration den Bau von LNG-Terminals zugesagt, um amerikanisches LNG importieren zu können. Hintergrund sind handelspolitische Auseinandersetzungen: Die USA möchten durch den Handel mit LNG ihr Handelsbilanzdefizit mit der EU und insbesondere der Bundesrepublik ausgleichen. Für die Bundesregierung geht es dabei vor allem darum, amerikanische Einfuhrzölle auf deutsche Pkw zu verhindern. LNG aus den USA ist in der Regel jedoch Fracking-Gas. Laut Bundesumweltministerium ist als LNG nach Deutschland importiertes Fracking-Gas jedoch ebenso klimaschädlich wie Kohle.

Kanadisches Fracking-Gas: UNIPER ist ebenfalls an der Errichtung eines LNG-Export-Terminals im kanadischen Goldboro beteiligt, das finanziell von der deutschen KfW-Bank unterstützt wird.

LNG aus Katar: Ministerpräsident Stephan Weil hat auf einer Reise vom 30.11. bis 03.12.2019 Gespräche in Katar geführt, um Investoren für das LNG-Terminal zu gewinnen. Dies könnte den Import von LNG aus Katar, das über große Export-Kapazitäten verfügt, wahrscheinlich machen.

Planungsstand

Planungen für ein LNG-Terminal in Wilhelmshaven gibt es bereits seit mehr als zehn Jahren, diese Planungen sind jedoch stets wieder aufgegeben worden.

Erforderlich wären zwei Zulassungsverfahren: Ein wasserrechtliches für den Bau der seeseitigen Infrastrukturanlagen und das Ausbaggern der Jade sowie ein immissionsschutzrechtliches Verfahren für Errichtung und Betrieb der FSRU als solcher. Für beide Verfahren hat bereits eine Festlegung des Untersuchungsrahmens stattgefunden, das so genannte „Scoping“. Dies dient der Bestimmung des erforderlichen Untersuchungsrahmens und ist ein erster vorbereitender Schritt der weiteren Planungsverfahren.

Ein Antrag auf Planfeststellung bzw. Erteilung der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung ist für die Anlage bisher nicht gestellt worden.

Forderungen der Deutschen Umwelthilfe

Die DUH fordert einen sofortigen Planungsstopp für die Anlage. Der Standort der Anlage befindet sich in einem Bereich, in dem die Folgen des Klimawandels durch einen Meeresspiegelanstieg und die Zunahme extremer Sturmfluten besonders drastisch sein werden. Darüber hinaus liegen in unmittelbarer Nähe mehrere naturschutzfachlich nicht nur herausragende Gebiete, sondern Gebiete mit dem höchsten naturschutzfachlichen Schutzstatus überhaupt. Ein größerer Austritt von LNG über Wasser führt zur Verdampfung, dabei bildet sich eine entzündbare Wolke. Ein Störfallbetrieb, für den zudem umfangreiche Baggerarbeiten in der sensiblen Jade erfolgen müssten, kann deshalb laut eines **Rechtsgutachtens** nicht genehmigt werden. Gemäß geltendem Landesraumordnungsprogramm ist für das Gebiet auch keine Nutzung vorgesehen.

Die DUH lehnt den Bau sämtlicher an der deutschen Küste geplanter LNG-Terminals sowie die Inbetriebnahme von Nord Stream 2 ab. Erdgas ist nicht klimafreundlich. Dafür neu geschaffene Infrastruktur widerspricht den Klimazielen und verhindert die Energiewende. Durch den Austritt von Methan-Gas und den energetischen Aufwand für Verflüssigung und Transport trägt insbesondere flüssiges Erdgas zur Klimakrise bei. Zur Klimabilanz erschwerend hinzu kommt, dass die geplanten LNG-Terminals auch mit Fracking-Gas befüllt werden sollen. Die Förderung von Fracking-Gas schadet Klima und Umwelt in besonderem Maße und führt beispielsweise zu Erdbeben.

Mehr Informationen zu geplanten LNG-Terminals in Deutschland finden Sie unter:
<https://www.duh.de/lng/>

Stand: 3.12.2019



Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
 Fritz-Reichle-Ring 4
 78315 Radolfzell
 Tel.: 0 77 32 9995 - 0

Bundesgeschäftsstelle Berlin
 Hackescher Markt 4
 Eingang: Neue Promenade 3
 10178 Berlin
 Tel.: 030 2400867-0

Ansprechpartner/in

Constantin Zerger
 Leiter Energie & Klimaschutz
 Tel.: 030 2400867 - 91
 E-Mail: zerger@duh.de

Ricarda Dubbert
 Projektmanagerin Energie & Klimaschutz
 Tel.: 030 2400867 - 966
 E-Mail: dubbert@duh.de

www.duh.de [@ info@duh.de](mailto:info@duh.de) [umwelthilfe](https://twitter.com/umwelthilfe) [umwelthilfe](https://facebook.com/umwelthilfe)

 Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo

 Die Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH) ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Sie ist mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet. Testamentarische Zuwendungen sind von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit.

Wir machen uns seit über 40 Jahren stark für den Klimaschutz und kämpfen für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende – damit Natur und Mensch eine Zukunft haben. Herzlichen Dank! www.duh.de/spenden